

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes des Druckers, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut auflegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Dkrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: Ottendorf-Dkrilla 136.

Nummer 64 Freitag, den 21. Sonntag, den 31. Mai 1936 D.N. IV.: 352 35. Jahrgang

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dkrilla, am 20. Mai 1936.

— Heute Sonnabend ist es Herrn Moritz Döffe, Rentner und Gemahlin, Feldweg 18 wohnhaft, vergönnt, das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen zu können. Wir gratulieren dem Jubelpaar zu diesem Ehrentag aufs herzlichste.

— Am 1. Pfingstfeiertag hält der Männergesangsverein Ottendorf sein alljährliches Morgenfest im Garten des Restaurants Wachberghöhe ab. Beginn des Pfingstfestes um 7 Uhr.

Ein zweites Todesopfer des Unglücks bei Porschtitz
Der schwere Unfall eines Wittenberger Kraftwagens auf dem Porschtitzer Berg, bei dem ein Schüler getötet und zehn Knaben verletzt worden sind, forderte ein zweites Todesopfer. Im Krankenhaus ist der Schüler Werner Krüger aus Wittenberg gestorben. Der Zustand der übrigen Verletzten ist als zufriedenstellend anzusehen.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Schuld an dem Unfall den ebenfalls verletzten Fahrer des Kraftwagens trifft, der die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte. Etwa hundert Meter vor der Unfallstelle verlor er, in einen niedrigeren Gang umzuschalten, was ihm aber nicht gelang. Der Wagen kam vielmehr in immer schnellerer Fahrt, bis an der Gabelung der Hofmeister- und Seepener Straße das Unglück eintrat.

Zwei Todesopfer bei Kraftfahrzeugunfällen

Am Ausgang von Wiedrich bei Leipzig schlug ein Personenkraftwagen um. Die vier Insassen mußten in ein schwerverletzten Zustand ins Krankenhaus geschafft werden, wo der Bauunternehmer Otto Wotenski aus Berlin starb. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß der Kraftwagenfahrer, um ein über die Straße laufendes Kind nicht zu gefährden, das Steuer erst nach links und dann nach rechts schwenkte, wodurch der Wagen infolge zu hoher Geschwindigkeit ins Schleudern geriet und umschlug. — Der in der Graf-Spee-Straße von einem Personenkraftwagen angefahren dreißig Jahre alte Radfahrer Bernhard Schopf im Krankenhaus gestorben.

In Pöthen bei Weihen wurde ein vierundsechzig Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen erfaßt und durch das Aufschlagen auf die Straße so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. Nach den Feststellungen der Unfallkommission trifft die Fahrerin des Wagens keine Schuld.

Reichsminister Dr. Frick kommt nach Dresden

Die Eröffnung der neuen Anlagen am Königs-Ufer in Dresden findet in einer feierlichen Kundgebung auf dem Festplatz vor dem Finanzministerium durch Reichsinnenminister Dr. Frick am Freitag, 5. Juni, statt.

Dresden. 700 Arbeiter bauen Wohnungen.
Am Hindenburgufer wird ein Wohnungsbau entstehen, der hundert von Familien Wohnungen in gesunder Lage zu angemessenen Preisen bieten wird. Die Zahl der Wohnungen, die noch in diesem Jahr bezugsfertig hergestellt werden sollen, beläuft sich auf rund 315; etwa 700 Arbeiter werden auf ein halbes Jahr Beschäftigung finden.

Ferdinand von Schill, der Freiheitskämpfer aus Sachsen

Am 31. Mai jährt sich der Tag, an dem der oberflächliche Freiheitskämpfer, Major Ferdinand von Schill, 1809 in Stralsund für sein großes deutsches Vaterland fiel. Aus diesem Anlaß führt der Kreis Dippoldiswalde in Wilmersdorf bei Pöschendorf am Vorabend des Todestages am Geburtshaus Schills eine Gedenkfeier durch.

Dresden. Hundert-Jahr-Feier auf der Elbe. Unter dem Kennwort „Die Elbe in Flammen“ findet am 6. Juni anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Großveranstaltung statt, die mit einer Jubiläumstotenfahrt und einer Kunstfeuerbeleuchtung der Elbstrecke von Wachwitz bis Dresden verbunden sein wird. Das erste Dampfschiff der Sächsisch-Böhmischen, die nach alten Plänen hergestellte „Königin Maria“, wird die Ehrengäste übernehmen. Auf der „Königin Maria“ sowie auf den beiden Luxusdampfern „Leipzig“ und „Dresden“ finden Bordfeste statt.

Dresden. Besserung des Elbe-Flachwasserverkehrs. Die im Mai häufig aufgetretenen Niederschläge führten zu einer günstigen Entwicklung des Wasserstandes der Elbe. Die Ladefähigkeit der Fahrzeuge konnte mit Ausnahme weniger Tage voll ausgenutzt werden. Der hiesige Pegel zeigte mit 152 Zentimeter über Null seinen niedrigsten Stand und 229 Zentimeter über Null seinen höchsten Stand während des Berichtsmontats an. Die im Vormonat einwirkende Aufwärtsbewegung im Bergelände hielt auch während des Berichtsmontats an. Die Anflüsse zu Berg blieben mengenmäßig auf der gleichen Höhe wie im Vormonat; auch im Talgebiet hielt die im letzten Drittel des Vormonats eingetretene Besserung an. Geräum war an den sächsischen Ufern in ausreichendem Maß vorhanden.

Bischofsroda. Vierfacher Brandstifter. Nachdem in sechs Monaten hier drei Scheunen in Brand gesteckt worden waren, wurde in der Nähe der Bahnhofstraße wieder Feuer in einer Scheune entzündet, das bald gelöscht werden konnte. An der Brandstätte wurde ein vielfach vorbestrafter Mann verhaftet, der sich bei früheren Bränden verdächtig gemacht hatte und stets als erster an der Brandstätte gesehen worden war.

Reichenau. Kirchenbesuch und Kleiner Grenzverkehr. Die Protestanten aus Hermsdorf in Böhmen suchen an Sonntagen seit altersher die hiesige Kirche auf, weil die nächstgelegene evangelische Kirche im Bezirk Friedland i. B. sehr schwer zu erreichen ist. Dabei bedienen sie sich der Grenzausweise. Jetzt verzweigt die Gendarmerie Friedland die Ausstellung des Grenzausweises zum Kirchenbesuch. Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei haben daraufhin an den tschechoslowakischen Innenminister eine Anfrage gerichtet und darum eruchtet, daß den Hermsdorfern auch weiterhin der Kirchenbesuch in Reichenau ermöglicht wird.

Leipzig. Schon wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Beim Spiel auf der Straße lief in Liebertswitz die fünf Jahre alte Helga Reichenbach gegen ein Kraftfahrzeug. Das Mädchen wurde tödlich verletzt. Der drei Jahre alte Hans Albrecht, ebenfalls aus Reusdorf, wurde von dem Kraftfahrzeug zur Seite geschleudert und erlitt einen schweren Unterkieferschlag. Die Kinder sollen unachtsam beim Spiel plötzlich die belebte Straße überquert haben.

Neumarkt i. B. Der Sohn als Brandstifter. Zu dem Dachstuhlbrand im Gasthaus „Grünes Tal“ erfahren wir, daß Brandstiftung vorliegt. Als der Tat dringend verdächtig erscheint der fünfundvierzig Jahre alte Max Burchardt; er wurde in Haft genommen. Der Festgenommene war im Gasthof seines Vaters tätig.

Plauen. Bezirksvereinigung der Reichsarztzweigen. Gemäß einer Anordnung des Reichsarztzweigenführers wurde nach Genehmigung durch den Innenminister Plauen zum Sitz der Bezirksvereinigung innerhalb der Kreisgrenzen für das Land Sachsen erhoben. Die ärztliche Bezirksvereinigung Plauen umfaßt die Städte Aue, Grimmitzschau, Plauen, Reichenbach, Weidau, Zwidaun und Schwarzenberg. Durch den Reichsarztzweigenführer wurden zum Leiter Dr. Brandes und zum Stellvertreter Dr. Stahl berufen.

169000 Neubeschäftigte in Sachsen

von Januar bis Ende April

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Die Beschäftigtenzahl weist im Monat April 1936 in Sachsen, hauptsächlich infolge der Eingliederung der Schul-entlassenen in das Arbeitsleben, eine Zunahme von rund 69 600 und zwar 45 000 männlichen und 24 600 weiblichen Arbeitskräften auf. Seit Januar 1936 bis Ende April dieses Jahres ist die Zahl der Beschäftigten um rund 160 000 gestiegen, so daß am 31. April 1936

nach dem Ergebnis der Krankenkassenmitgliederschätzung in der sächsischen Wirtschaft 1 585 936 Beschäftigte

vorhanden waren. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Beschäftigtenzahl um rund 84 700 erhöht.

An der Unterbringung der Arbeitskräfte waren die Arbeitsämter im wesentlichen umlang beteiligt; es wurden mit Hilfe der Arbeitsämter im Monat April 1936 rund 77 400 Volksgenossen in dauernde oder vorübergehende Beschäftigung vermittelt. Die Gesamtbewegung im Arbeitsmarkt (An- und Abmeldungen von Arbeitsuchenden zusammen) war, insoweit diese bei dem öfteren Witterungswechsel in den Augenberufen, recht lebhaft und betrug 137 796 gegenüber 149 361 im Vormonat.

Anschluß des Lausitzer Wirtschaftsgebietes an die Autobahn

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen gab zwei Strecken des Autobahnnetzes zum Bau frei; es handelt sich um das Reststück der Südbahnverbindung des Berliner Autobahnringes und um das Teilstück Berlin—Forst der Autobahn Berlin—Breslau—Gleiwitz.

Diese Autobahn verläuft, ausgehend vom Berliner Ring, nördlich Königswusterhausen in Richtung Bentsch-Buchholz, Lübben und umfährt den Spreewald westlich und südlich. Von dieser Linie wird später etwa bei Lübbenau die Autobahn nach Dresden abzweigen. Neben der Verbindung Schöffens mit Berlin erhält sie eine erhebliche Bedeutung für den Anschluß des Lausitzer Wirtschaftsgebietes an die Autobahn.

Mit der Inangriffnahme der Bauarbeiten, die den Entwurfsarbeiten unmittelbar folgen werden, ist noch in diesem Jahr zu rechnen; die Verkehrsübergabe der Abschnitte kann für 1938 erwartet werden.

Sachsens Arbeitskameraden im Volkslender

Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, gibt bekannt:

Es ist eine der größten Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, allen schaffenden Volksgenossen und Volksgenossinnen die Möglichkeit zum wahrhaften Erleben deutscher Kunst und Kultur zu verschaffen. Ein Mittel dazu ist die Anregung zum eigenen kulturellen und künstlerischen Gestalten, wie es in den Werkstätten, den Betriebskapellen, Werkchören, Sing- und Musikgemeinschaften und Volkstanzgruppen seinen Ausdruck findet. Immer größer wird die Zahl dieser Kräfte, die in den Betrieben und Werkstätten wirken und aus dem Erleben der Arbeit heraus eine neue deutsche Volkskultur gestalten. Auch im Rundfunk sind diese Kräfte bereits zu Wort gekommen und gerade dem Reichsfunksender Leipzig gebührt das Verdienst, auf diesem Gebiet in Zusammenarbeit mit der Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront bahnbrechend vorangegangen zu sein.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsfunksender, Bg. Hadamowski, und der Deutschen Arbeitsfront wird in diesem Jahr die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Auswahl der Mitwirkenden für den Volkslender auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1936 in Berlin und für den Rundfunkprecher-Wettbewerb durchzuführen. Auch im Gau Sachsen sind die Vorbereitungen so weit gediehen, daß nun die Deffinitivität davon unterrichtet werden kann.

In allen Kreisen unseres Sächsigaus werden im Monat Juni unter dem Leitwort „Schaffende sinnen und spielen fürs Volk“ große Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt, die von Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen aus den Betrieben gestaltet werden. Die besten Kräfte unter den Mitwirkenden dieser Kreisveranstaltungen werden für die vier Gauveranstaltungen ausgewählt, die vom Reichsfunksender Leipzig übertragen werden. Aus diesen vier Gauveranstaltungen werden wiederum die besten Kräfte ausgewählt, die während der Rundfunkausstellung am Volkslender mitzuwirken und dort den Gau Sachsen zu vertreten haben.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen wollen, müssen ihre Meldungen unterzüglich bei der nächsten Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeben; auch die Ortsvorsitzenden nehmen solche Meldungen entgegen. Meldebüchlein sind im Monatsprogrammheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für Monat Juni abgedruckt und können außerdem bei den Kreisdienststellen entnommen werden.

Zur Teilnahme an den Auslese-Veranstaltungen für den Volkslender und an den Ausseleudungen für den Rundfunkprecher-Wettbewerb sind alle Volksgenossen und Volksgenossinnen berechtigt. Da die ersten Kreisveranstaltungen bereits in den nächsten Tagen beginnen, ist sofortige Anmeldung dringend erforderlich. Die Meldungen von Kräften aus den Betrieben zur Mitwirkung an den Auslese-Veranstaltungen für den Volkslender haben durch die Betriebsvorsitzenden zu erfolgen. Die Betriebsvorsitzenden werden gebeten, in Anbetracht der großen kulturellen und propagandistischen Bedeutung dieser Aktion die Kräfte für die Teilnehmer aus ihrem Betrieb zu tragen. Es muß für jeden Betrieb, für jeden Betriebsführer und jede Betriebsgehilfin eine hohe Ehre bedeuten, Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen aus dem Betrieb zu einer Kreisveranstaltung und vielleicht zu einer Gauveranstaltung oder sogar nach Berlin entsenden zu dürfen.

In die Vorausseleudungen, in den öffentlichen Kreisveranstaltungen gelangen nur die zehn Bewerber, die bei den ersten Vorausseleudungen in den Betrieben und Ortsgruppen durch den Kreisvorsitzenden ausgewählt wurden. Der erste Sieger jeder Vorausseleudung muß eine Schallplatte besprechen, die beim Reichsfunksender Leipzig geprüft wird. Dabei werden zwölf erste Sieger ausgewählt, deren Schallplatten bei den Gauveranstaltungen zur Zwischenausseleudung vorgeführt werden. Der beste Bewerber aus dem Gau wird im letzten Wettbewerb am Volkslender auf der Rundfunkausstellung in Berlin mitwirken.

Auch die Rundfunkhörer, die nicht unmittelbar an den Gauveranstaltungen teilnehmen, können abstimmen und bedienen sich zu diesem Zweck eines Stimmzettels, der in den Zeitungen abgedruckt wird. Der Gau Sachsen legt seinen Ehrgeiz daran, daß die Kreis- und die Gauveranstaltungen musterhaft ausgestaltet werden und eine zahlreiche Beteiligung finden. Die Mitwirkenden an der Auslese für den Volkslender und die Bewerber für den Rundfunkprecher-Wettbewerb brauchen die Unterstützung ihrer Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, um ihr wahres Können zu entfalten. Besucht deshalb diese Kreisveranstaltungen und Gauveranstaltungen und zeigt damit, daß im nationalsozialistischen Deutschland das ganze Volk Anteil nimmt am kulturellen und künstlerischen Fortschreiten und daß Volk und Rundfunk zusammengedören.

bekannt
oben
Abete in allen
umfunder
liche & betan
genossen
einlich
den nahm
nebauan
21
Internat
mit ein
n Wille
ung mit
nnet in
rungen
eine
den Sub
Aus die
itung Gro
der indise
bedeutung
den Gang
sministers
Dr. Som
des Reich
ngsanst
ngt und
eine
ntnomme
nuten an
der Garn
Staats
en erdau
ein Früh
Nach
fänger
Gästen
die Kreuz
mit Reich
zischen
Staats
Kreuz
ten Kreuz
mit Reich
führers
spiade, d
ng der au
glernfabr
Anteil
rat der
neen Mar
s keine
1500
en. Als
wallige
„Rufe
„Im
mehr
darüber,
den Re
dchen und
winnen,
vor der
rührung
müssen.
und der
17 und
1877 in
wepnig, an

Ein alter Recke geht schlafen.

Pg. General Lihmann, der Löwe von Brzeziny, gestorben

Berlin, 28. Mai. Deutschland vernimmt mit Trauer die Kunde vom Tod General Lihmanns, der am Donnerstagsabend im 87. Lebensjahre verstarb.

Mit 17 Jahren, 1867, trat Lihmann in das Garde-Pionier-Bataillon ein und nahm dann am Feldzug 1870/71 teil. Das Eisenkreuz eroberte er sich bei der Einnahme von Paris.

inmitten der preussischen Garde, seine Soldaten anfeuernd zu letzten Heldenmut. Hier wurde er weih Gott zum "Löwen von Brzeziny", wie ihn seine Männer nannten.

Es war besondere Glaubenskraft, die General Lihmann 1914 zum Siege von Brzeziny gemacht hat. Es war dieselbe Glaubenskraft, mit der sich dieser Soldat für den Kampf Adolfs Hitlers eingeseht hat.

Es waren zwei Soldaten, die sich begegneten und von der Gemeinsamkeit ihres Weges wußten. Selbstverständlich und schlicht, wie es stets seine Art war, hat er sich unter die Kämpfer des Führers gestellt.

Den höchsten Wunsch seines langen Lebens sah er erfüllt: Ein kolzes Volk geeint im Glauben an den Führer! Zu seinem 85. Geburtstag ehrte der Führer seinen alten Kampfgefährten und niemand, der dabei war, vergißt je den Ausbruch tiefer Verehrung und Dankbarkeit, mit dem der Sieger von Brzeziny, Vater Lihmann, den Frontsoldaten Adolf Hitler anjah.

Leon Blums schwere Verantwortung.

Streik an den Maschinen in Frankreich.

Nur noch drei Tage bis zum Zusammentritt der neuen französischen Kammer und einige 24 Stunden mehr liegen vor dem Erlöschen der geschäftsführenden Tätigkeit der Regierung Sarraut und vor dem Zusammentritt der neuen Regierungsmannschaft der Volksfront.

Leon Blum seine Ministerliste im groben und ganzen fertig hat. Die neuen Namen wird man jedoch wahrscheinlich nicht vor dem Tage des Empfanges der neuen Regierung durch den Präsidenten kennen.

Die Frühlblätter beschäftigen sich in erster Linie mit diesen Begebenheiten. Sie sehen in dem Streik, von dem auch Fabriken für die Herstellung von Kriegsmaterial betroffen sind, eine politische Aktion — natürlich mit Ausnahme der Volksfrontzeitungen — die dem Zustand eine betont lohnkämpferische Bedeutung beizumessen sich bemühen.

„Die Zeit der Legalität vorbei“.

Paris, 29. Mai. Die Rechtszeitung „Ordre“ schreibt: „So hat es auch in Italien begonnen.“ Die Bestrafung der Fabriken durch die Arbeiter beweise, daß die

Kammerwahlen revolutionäre Kräfte gewekt habe, deren man nicht leicht Herr werden würde. An anderer Stelle des Blattes werden maßgebende Äußerungen verschiedener Abgeordneter abgedruckt.

Der Abgeordnete Bret (rechte Mitte) äußerte: Die Zeit der Legalität ist vorbei. Das alles wird auf der Straße geregelt werden.

Nach Ansicht des linksradikalen Abgeordneten Candance „hat die kommunistische Partei nunmehr begonnen die sozialistische Partei aufzufressen.“

Der radikalsozialistische Abgeordnete Albert Ferrin erklärte: Was sich zur Zeit in der Gegend von Paris abspielt, sei bedauerlich. Er hoffe jedoch, daß diese Bewegung nicht allgemein werde, andernfalls könnte dies die sozialistische Bewegung begünstigen.

Legalisierung der Pariser Automobil-Industrie.

Paris, 28. Mai. Der nunmehr bereits 48 Stunden dauernde Streik der Belegschaften zahlreicher Pariser Fabriken hat am Donnerstag auch auf die bekannte französische Automobilfabrik Renault übergegriffen. Etwa 26.000 Arbeiter dieses Werkes haben die Arbeit niedergellegt und beschlossen, in den Werkstätten zu bleiben, wo sie das Ergebnis der Verhandlungen mit der Fabrikleitung abwarten wollen.

Die Gewerkschaftsführer haben den Arbeitern verboten, die Internationale zu singen, um einen politischen Auftrieb des Streikes zu vermeiden.

Am Donnerstag fanden Besprechungen über die Streiklage zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Arbeitsminister und dem Luftfahrtminister statt. Da von dem Streik auch die französische Rüstungsindustrie betroffen worden ist, wählten ein Vertreter des Kriegsministeriums diesen Unterredungen, die sich über den ganzen Tag erstreckten.

Verhandlungsbereitschaft der Werkleitung Widerstand der Belegschaft.

Paris, 29. Mai. Der Streik der Metallarbeiter in den Pariser Vororten, der im Verlaufe des Donnerstags durch den Anschluß der Renault-Werke mit 34.000 Arbeitern einer ganzen Reihe weiterer Maschinenfabriken und Werken der französischen Rüstungsindustrie einen ungeheuren Auftrieb erhalten hatte, scheint mit einem Siege des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, dessen Streikpatrole sämtliche Arbeiter der Pariser Vorortsbetriebe gefolgt waren, seinem Ende entgegen zu gehen.

Deutsch-ungarisches Kulturabkommen unterzeichnet.

Berlin, 28. Mai. Von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und des Königreichs Ungarn wurde am Donnerstagmittag im Arbeitszimmer des Reichserziehungsministers ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet.

In der Präambel des Abkommens heißt es: „In der Erinnerung an die Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Ungarn, befeuert von dem aufrichtigen Wunsch, die aus dieser Tradition erwachsenen wechselseitigen kulturellen Beziehungen auf allen Gebieten zu vertiefen, sowie den gegenseitigen Austausch der kulturellen und geistigen Güter zu fördern, haben die beiden Regierungen beschlossen, ein Abkommen über die gegenseitige und kulturelle Zusammenarbeit der beiden Staaten abzuschließen.“

Als Bevollmächtigte und Delegierte des Deutschen Reiches unterzeichnen die Herren Reichsminister Graf Dr. Goebbels, für das Königreich Ungarn Herr Dr. Homan.

Die Jagd nach dem Phantom

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER.

Der Wirt, ein stiernackiger Kerl, stand mit aufgestrempelten Hemdsärmeln hinter seiner Theke, als der Gutsinspektor Klaus als seinen „lieben Landsmann und Freund“ vorstellte. Der Wirt setzte sich, auf Jörgens Aufforderung, mit an einen der schmierigen Tische, und es wurde eine Rolle nach der andern und ein Kott nach dem andern aufgeföhrt, und Klaus hörte immerzu, wie aus einem tiefen Rebell: „Ich lass' natürlich meinen Landsmann nicht im Stich!“

„Durch dich und dann geh ich mit ihm!“ Und: „Willst du schon einen weggeschickt. In 'ner Stunde bringt er genaue Nachricht, wo deine Herzensdame ist.“

Nach einer Stunde, als Klaus kaum noch stehen konnte, sagte der Gutsinspektor: „Der Bote ist da. Kommt mit ins Vereinszimmer!“

Klaus verteilte seinem Freunde nach. Der Wirt bildete den Beschluß. Sie gingen ein paar Stufen hinunter, über einen dunklen steinernen Gang, wieder zwei, drei Stufen hinauf und standen in einem elektrisch beleuchteten hellen Raum, wo bereits ein anderer Mann, der „Bote“, auf sie wartete.

Der Wirt schob Klaus in das Zimmer und schloß die Tür. Klaus bemerkte nicht einmal, daß in diesem Moment ein eiserner Kolladen vor die Tür fiel und daß dieser Raum zwar zwei Fenster hatte, die jedoch beide ebenfalls mit eisernen Galousien verbunkelt waren.

Klaus wankte auf den Voten zu und lachte mehr, als er sprach: „Na, Landsmann, hältst du die Adressen?“ „Adresse kannte haben — kost' aber 'ne Kleinigkeit!“ antwortete der Bote.

Klaus griff nach seiner Leinentasche, und immer noch gutgläubig, brabbelte er, großwahnwahnig und beranscht: „Geld spielt gar keine Rolle... Was willst du denn haben: zwanzig, fuffzig?“ „Quassel man nich' lange!“ sagte der Bote. „Ist den Zimt freiwillig her!“

Klaus dämmerte etwas. Er wandte sich, die Leinentasche noch immer in der Hand, zu seinem Gutsinspektor aus Greifenberg um.

Der war plötzlich ganz nüchtern und sah ihn höhnisch an. Und er hielt, genau wie der Wirt, einen Gummistümpel in der Hand. Er sprach auch gar nicht mehr

Pommersch, sondern reinstes Hochdeutsch. „Los! Jungel! Mach keine Umstände! Sonst baun wir dir eins über den Brägen!“ Das war es, was der bislang so verständnisinnige, treue Landsmann antwortete.

Klaus konnte nicht so plötzlich zu sich kommen; in seinem Gehirn drehte sich immer noch alles: Ja, richtig — hier waren ja seine Fenster, und die Tür war auch nicht mehr da, und drei Kerle standen in den Ecken und hatten Gummistümpel in den Händen und ganz schneuliche Blicke. Der blonde Riese Klaus drehte sich langsam von einem zum andern, mit offenem Mund und leuchtendem Atem. Da knallte von hinten ein Gummistümpel über sein Gesicht, und da er vor Schmerz zusammensackte, fiel ihm die Leinentasche aus der Hand.

Selbstam war es, daß er erst richtig zu sich kam, als er die kleine, schmale und dick angeschwollene Leinentasche auf den Boden fallen sah und im selben Moment auf dieser Tasche etwas Rotgefärbtes erblickte. Das hatte seine Mutter ihm draufgeschickt: „Glückliche Reise“, stand da. Da kam er zu sich und stürzte wie ein Verleserter auf den Boden, um die Tasche zu retten. Die zwei andern fielen von rückwärts über ihn her.

Klaus fühlte ein teuflisches Stechen im Kopf — ihm tanzten gelbe Sterne vor den Augen. Da hatte er die Tasche wieder! Er packte sie, ohne hinzusehen, umtrampfte sie mit seiner Faust — spürte mit halbgeschlossenen Augen, daß er mit seinem riesigen Fuß auf der Hand des „Boten“ stand, fühlte dann eine Reibe, ein Geschick, griff zu, drückte fest, schlug draußlos, tanzte um sich selbst, wütelte wie ein Blinder. Der Bote, von einem Schlag quer über den Kopf, in die Knie zu sacken, raffte sich wieder hoch.

Der Bote rührte sich nicht mehr. Der Wirt lag zusammengesunken, stöhnend und röchelnd, von einem scharfen Schwinger getroffen, am Tisch. Und der „Landsmann“ stand noch an der Tür, drückte auf eine Feder: Die Kollalousie sprang hoch.

Klaus stürzte auf ihn zu — da zog der Landsmann einen Revolver. Klaus fühlte das kalte Eisen in seiner Hand, und er drehte dem Burschen das Handgelenk herum. Der Revolver fiel zur Erde; im Fallen jedoch entlud sich donnernd ein Schuß, dröhnte durch den dunklen Schacht des Hofes, fand an allen Mauern ein graußiges Echo.

Klaus, in wahnwahniger Angst, schüttelte den Landsmann ab — floh durch einen Torweg auf die Straße. Da öffnete sich schon die Tür der Anceipe: Eine Horde von Kerlen, an der Spitze sein „Landsmann“, kam herausgejagt.

Blutend, zerkelt dem Zusammenbruch nahe, trat Klaus auf den Damm, klammerte sich an einen vorüberfahrenden Lastwagen und hing so in schneller Fahrt, bis der Wagen aus dem Bereich der Verfolger wieder eine belebte, sichere Gegend kam. Dann schleppte Klaus in die Nähe der Lichter des Schleißens. Er hob, erblidete noch ein leuchtendes Schild mit der Aufschrift „Retungswache“, sammelte darauf zu und schloß die Klinke in der Hand, auf der Schwelle zusammen.

Der Arzt und der Heilgehilfe trugen ihn hinein. seiner Hand hielt der hilflose Patient eine einhundert Leinentasche, in der sich noch zwölftausend Mark befanden.

„Der Bursche hat wirklich Knochen aus Eisen“, sagte Dr. Hoffe zu seinem Gehilfen. „Ein anderer würde nicht mehr röhren. Nehmen Sie auf: Gegen halb vier nachts wurde ein Patient, aus seinen Papieren ist der berufsloslose Klaus Rütens aus Biegenbeck festgestellt, in folgendem Zustand aufgenommen: blutende Kopfwunde, Bluterguß im Handgelenk, starke Schwellungen desselben, außerordentlich starke Schwellungen der Kopfhaute sowie blutunterlaufenen Strömungen am ganzen Rücken, wahrscheinlich von einem Totschläger stammend. Patient, durch offensichtlich mäßigen Alkoholgenuß und Blutverlust geschwächt, an der Schwelle der Retungswache zusammen.“

„Er wacht auf, Herr Doktor!“ „Sagen Sie mal, junger Mann. Hören Sie auf Ihre Ohren auf! So — ja — Sie brauchen keine Angst haben! Wo haben Sie sich denn herumgeprügelt?“ Klaus, furchtbar benommen noch, aber wenigstens hinreichend erüchert, sah sich mit großen, erschauerten Blicken umher. „Die Wirklichkeit zurückbleibenden Klüderaugen hab' da in 'nem Lokal gefessen, und da kam denn der Landsmann, und dann haben wir getrunken und noch eins und noch eins.“

„Na, weiter brauchen Sie mit nichts zu erzählen! Und zum Schluß wollte Sie der liebe Landsmann fragen: Was ist in dieser Gegend nichts Neues?“ Sie mal: Sie können Sie sich mit einem wildfremden Mann hinsetzen und trinken? Sind Sie nicht bei dem Hof stand? Wo hat sich denn die ganze Sache abgepflegt?“

„Weiß ich nich' mehr. Irgendwo hier 'rum im Hof sind wir gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unserer Ki... Was der... nach der... General... Mittel, un... Der Füh... der Krie... die dröh... pferung... Auf den... er erhebe... die an d... die Erenw... fenders „Int... der Kri... schenwuch... bi... hlung genu... weiser „Bij... mal Graf S... als Panzerj... nigsberg“. „... Der Füh... schanden Kri... nimal Graf S... Admiral J... schen in See... Kiel, 28... die Karine-G... die Kriegsmar... die Gre... Durch die... abgehen, un... die Teilnahme... ein Ziel auf... schloß ein... röhren, i... wien Gauen... schlicher des... so daß i... wärtschadt ei... zierung ei... „Bendig“ wie... lang erwart... an er... schließbers... Inzwische... hauptbahnhof... fenerarbeit... tete aus Öst... Am Haupt... für die Lin... den 23. Br... tieren einge... nach dem... des Hotels re... Laufenden... einen großen... schloß das... in Kiel... für die P... nationen... nicht begonn... noch eine au... Selbstverh... mit einem be... rier Schulen... über als Pri...

Unserer jungen Flotte!

Kiel im Zeichen der Marine-Chrentage.

Als der Führer gestern zur Bahnhofsvorhalle schritt, brante ihm ein Jubelsturm der begeisterten Volksgenossen entgegen. Der Führer schritt die große Freitreppe des Reichskriegsministeriums hinab...

Der Führer betrat ein Eheboot der Kriegsmarine, in dem der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ebenfalls eintraten. In diesem Augenblick dröhnte 21 Schuß Salut über das Wasser. Die Bevölkerung der Bevölkerung war grenzenlos.

Auf dem Wasser bot sich, soweit das Auge schweift, ein erhabender Anblick: Das Boot des Führers erwarteten hier die an der Spitze liegenden Kriegsschiffe, auf welchen die Ehrenwachen und Musikkapellen angetreten sind. Besonders Interesse erweckte das Segelschulschiff „Gorch Fock“ der Kriegsmarine, auf dem die Besatzung der jungen Flotte, bis zu schwindelnder Höhe hinauf Paradeaufstellung genommen hatte.

Zurück die Straßen bewegen sich Tausende von Teilnehmern, und seit Mittag rollen in mannsfählicher Folge die Teilnehmer der Stageratgedenkenfahrt in ihren Autos zum Ziel auf dem städtischen Parkplatz am Kieler Hauptbahnhof ein. Sie kommen aus dem Rheingebiet, aus Westfalen, von der Ostgrenze, aus Württemberg, aus dem Gau des Reiches. Im allgemeinen haben die Teilnehmer des DVA, unterwegs recht gutes Wetter genossen, so daß sie vielfach früher als gehofft in der Kriegsmarinestadt eintreffen.

Zwischen sind die ersten Sonderzüge im Kieler Hauptbahnhof eingelaufen, der bis Freitagabend noch eine Arbeit zu erledigen hat. Auf Dampfern treffen hier die Grenzgrenzen Deutschlands hinaus beachteten Ereignissen.

Im Hauptquartier des NS. Deutschen Marinebundes, für die Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer der Chrentage zu sorgen hat, herrscht Hochbetrieb. Die 23 Standquartiere in Kieler Hotels und Gasthäusern eingerichtet worden, und schon jetzt, wenige Stunden nach dem Ausbruch der Feierlichkeiten, zeigt sich, daß das Hotel restlos überfüllt sein werden. Darüber hinaus sind Tausende von Privatquartieren bereitgestellt. Für den großen Teil geschlossener Formationen steht der „Kriegsmarine-Bahnhof“ zur Verfügung, der schon seit einer Woche in Kiel weilt.

Für die Polizei, für das rote Kreuz und andere Hilfsorganisationen haben große Tage verantwortungsvoller Arbeit begonnen. Außerordentlich zeigt sich das in Stadtbild durch eine außerordentliche Verstärkung der Verkehrsposten. Selbstverständlich nimmt die Jugend der Kriegsmarine einen besonderen Anteil an den Chrentagen. In den Schulen sind während dieser Tage viele Stagerat-Prämien verteilt worden. Einige Betriebe wer-

den ihren Gefolgschaftsmitgliedern Urlaub geben, damit sie an den Feierlichkeiten in Laboe teilnehmen können.

Ein großer Tag der jungen Kriegsmarine.

Flottenübungen und Flottenschau in der Kieler Bucht.

Kiel, 29. Mai. Der heutige Freitag steht hier im Zeichen der deutschen Kriegsmarine. Die deutsche Flotte wird am Freitag in der Kieler Bucht vor vielen Zuschauern, darunter Ehrengästen aus allen Teilen des Reiches, Übungen abhalten. Die Ehrengäste befinden sich größtenteils an Bord des Dampfers „Roland“.

Im Anschluß an die Flottenübungen Jammeln sich die Kriegsschiffe zur Flottenparade, die den Höhepunkt des Tages bilden wird. In acht Gruppen wird der Vorbeimarsch der Kriegsschiffe erfolgen. In der ersten Gruppe werden die drei Panzerschiffe an der Spitze in Kiellinie vorüberzuziehen, ihnen werden sich vier Kreuzer, zwei Artillerie-Schulboote und das Vermessungsschiff „Meteor“ anschließen. Es folgen in den anderen Gruppen die Tor-

Aus aller Welt.

Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe gestorben. Die amtliche Nachrichtenstelle meldet aus Münden, Bez. Krauau am Inn, daß die Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe, geborene Elsa Herzogin von Württemberg, die am 1. März 1876 geboren wurde und am 6. Mai 1936 den Prinzen Albrecht heiratete, gestern um 6 Uhr abends nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Im Jutterfils erstickt. — Tödlicher Unfall beim Nachfüllen von Futter. Am Dienstagmorgen verunglückte der bei einem Bauern in Ober-Jobell in Arbeit befindliche 24jährige Wirtschaftsgehilfe Bernhard Holz aus Klein-Friedrich, indem er beim Nachfüllen von Grünfütter in den zur Hälfte gefüllten Silo sprang und von dem darin befindlichen Kohlenoxyd (Kohlenäure) das Bewußtsein verlor. Schnell herbeigerufene Nachbarn zogen den jungen Mann heraus, doch konnte die sofort eingeleitete künstliche Atmung und ärztliche Hilfe nichts mehr ausrichten.

Die italienische Propagandakommission b'schlagnahm't „Gazzetta del Popolo“. Die Abendausgabe der in Turin erscheinenden „Gazzetta del Popolo“ vom 26. d. M., die eine sensationell aufgemachte Landkarte über angebliche deutsche Gebietsansprüche in Europa veröffentlicht hatte, ist auf Veranlassung des italienischen Presse- und Propagandaministeriums beschlagnahmt worden.

Jüdische Dreistigkeit in Palästina.

Jerusalem, 28. Mai. Dadurch, daß die arabischen Forderungen auf Abstoppen der jüdischen Einwanderung von der Mandatsregierung unbeachtet blieben und Tel Aviv zum jüdischen Nothafen gemacht wurde, beginnt sich die bisherige gewisse Zurückhaltung der jüdischen Bevölkerung in ganz und gar unangebrachten Uebermut zu wandeln. Als Zeichen dieses jüdischen „Uebermutes“ ist wohl die Veranstaltung eines jüdischen Handelsflottentages anzusehen, der am Donnerstag geplant war. Die durchaus zweitrangige

pedoboote, die Leitschiffe, Minensuchschiffe und Versuchsschiffe und andere Spezialschiffe. In der sechsten Gruppe läuft hinter dem U-Boot-Begleitschiff „Saar“ eine Reihe U-Boote, darunter die U-Flottille „Weddigen“; das Räumboot-Begleitschiff „Niethe“ fährt an der Spitze der Räumbooteinheiten. Den Abschluß bilden die kleinen kleinen Schnellboote mit dem Begleitschiff „Fingtan“.

Kriegsmarine stellt die Wachen am Skagerrak-Tag.

Berlin, 28. Mai. Am 30. und 31. Mai 1936 werden wie jedes Jahr aus Anlaß der Wiederkehr des Skagerrak-Tages die Wachen beim Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht, bei der Kommandantur (Chrenmal) und am Brandenburger Tor durch die Kriegsmarine gestellt.

Personalveränderungen in der Kriegsmarine zum Skagerraktage.

Berlin, 28. Mai. Der Führer und Reichszugler hat Kapitän zur See Wolf (Ernst), Leiter der Kriegsmarine-dienststelle Bremen, zum Konteradmiral befördert und dem Kapitän zur See a. D. Goehle, zuletzt Abteilungsleiter im Reichskriegsministerium, den Charakter als Konteradmiral verliehen.

und auch geringe jüdische Handelsflotte sollte an diesem Tage auf der Reede Tel Aviv vor den Juden demonstrieren. Die Mandatsregierung erließ jedoch rechtzeitig ein Verbot in der Erkenntnis, daß durch diese jüdische Schiffsdemonstration nur eine Verschärfung des jüdisch-arabischen Gegenjahres erreicht worden wäre.

Im übrigen unterschied sich der Donnerstag nicht von den anderen Wochentagen. Ueberall waren wieder Feuergefechte zu verzeichnen. Im Kampf mit Militärtruppen fielen bei Jenin zwei Araber, vier wurden verwundet. Bei einem Angriff auf ein jüdisches Lokauto in Jaffa wurde ein Araber erschossen und ein anderer verwundet.

Nächtliches Feuergefecht mit Arabern.

London, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Jerusalem ist es in der vergangenen Nacht zu neuen Ausschreitungen gekommen. Ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte sich zwischen Polizisten und Arabern, die im Schutze der Dunkelheit ein unweit Jerusalem gelegenes Sanatorium besetzten hatten. Sowohl in den Außenbezirken von Jaffa als auch auf der Hauptstraße wurden die Polizisten angegriffen, wobei es zu Schießereien kam.

In den nördlichen Bezirken nehmen die Verwüstungen in den Pflanzungen zu. Insgesamt wurden während der letzten Nacht etwa 5000 Bäume einer jüdischen Niederlassung vernichtet. Da befürchtet wird, daß noch weitere Anschläge auf die Pflanzungen und Wälder geplant sind, ist eine große Anzahl arabischer und jüdischer Hilfspolizisten zur Bewachung der gefährdeten Wälder eingestellt worden.

40 Araber verbannt.

London, 28. Mai. Wie aus Jerusalem berichtet wird, sind 40 Führer der Aufständischen aus ihrem bisherigen Tätigkeitsgebiet in andere Städte ausgewiesen und dort unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die arabischen Journalisten sollen beschloffen haben, am Freitag keine arabischen Zeitungen herauszugeben.

In Tel Aviv ist von einer jüdischen Unternehmerrunde eine Gesellschaft zum Laden und Lösen der Schiffe mit einem Kapital in Höhe von 1,3 Millionen Mk. gegründet worden. Der neue Pier ist schon in einer Länge von 100 Meter fertig gestellt.

Die Jagd nach dem Phantom. Ein Roman von Hans Erasmus Fischer. (Nachdruck verboten.) Lassen Sie man, junger Mann! Hat doch keinen mehr. Wieviel Geld hatten Sie denn? Und woher haben Sie das Geld, wie?

sich dort sein einziger Gast mehr. Bloß die Kasse war noch in letzter Eile herausgerissen worden und samt der Schlüsselabgabe verschunden. Der Portier des Häuserblocks, der das Kommando empfing, meinte: „Der hat sich wieder im Hinterzimmer abgepielt; da tagen sie immer...“

finster, der Boden naß und schlüpfrig, so daß sein Rad mächtig rutschte. Er klopfte an die dicke Holzstange des Blockhauses. „Hörte, wie Kultejus „Herein!“ rief, öffnete, schüttelte sich und sagte: „Keines Wetterchen heute, Herr Kultejus!“

Sie Karben den Seemannstod!

Auf der Fahrt zur Stageraal-Feier am Ehrenmal der Deutschen Reichsmarine in Laboe Karben in treuer Pflichterfüllung im Geiste des Führers unsere treuen Kameraden, die nationalsozialistischen Kämpfer

Obertruppführer Jakob Kammerer,
Scharführer Manfred Schubert,
Rottenführer Waldemar Frenkel

den Seemannstod.

Sie opferten sich in unwandelbarer Treue zum Stageraal-Geist. Die Geschichte wird von Ihnen berichten, daß sie im Reiche Adolf Hitlers ihre Pflicht erfüllten, wie Deutschland es Ihnen befohl.

Uns lebenden Männern ist ihr Opfer Mahnung und Verpflichtung zugleich:

Es lebe der Führer!
Es lebe Deutschland!

Der Reichsstatthalter in Sachsen
Martin Mutschmann, Gauleiter.
Der Führer der SA-Gruppe Sachsen
Wilhelm Schepmann, Gruppenführer.

Die Flottenparade

Nach den Gesechtsübungen fahren in einer viele Kilometer langen Kette die Einheiten der Flotte vor dem Führer vorbei, der von der „Grille“ die Parade mit dem Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Raeder, abnimmt. Auf der „Grille“ befinden sich auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rodolf

Heß, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Das Schauspiel, das sich jetzt bietet, läßt die Herzen höher schlagen. Die drei Panzerschiffe, an ihrer Spitze „Admiral Graf Spee“, mit dem Flottenschef an Bord, fahren vorüber. Die Mannschaften stehen im weißen Zeug an Deck. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“, das am Bug im Wappen das Wort „Stageraal“ führt, gleitet vorüber, dann die „Deutschland“ und nach ihr die Kreuzer „Rürnberg“, „Leipzig“, „Köln“ und „Königsberg“.

Stolz flattert die Reichsriegsflagge mit dem Hakenkreuz von diesen blühenden Schiffen. Die Heckflaggen lenken sich zum Gruß und auf den vielen Zuschauerdampfern grüßen die Volksgenossen. Die Artillerie-Schulboote „Brummer“ und „Bremse“ sowie das Vermessungsschiff der Kriegsmarine, „Meteor“, beschließen die erste Gruppe. Nun nähert die Torpedoboote, voran der „Leopard“. Es fahren noch einige alle Boote dazwischen, die in der Stageraal-Licht kämpften. Wie Scherenschnitte wirken die Minenboote, deren Dienst im Krieg mit dem Namen „Himmelfahrtskommando“ bedacht wurde, eine Bezeichnung, die die Gefährlichkeit und Verantwortlichkeit scharf kennzeichnet.

Den Geleitsflottillen und Spezialschiffen der Kriegsmarine, die in langer Reihe in Kettlinie vorbeiziehen, folgt eine Gruppe, die die besondere Beachtung aller Zuschauer erweckt: die Boote der jungen U-Bootwaffe. Hinter dem Mutterschiff „Saar“ ziehen U 25 und U 26 ihre Bahn; ihnen folgt die U-Flottille „Weddigen“. U 9 trägt als besonderes Kennzeichen ein Eisernes Kreuz am Turm.

Unter Führung der „Rietzen“ folgen dicht hintereinander die Räumboote. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildet die erste Schnellbootsflottille mit dem Mutterschiff „Tingtau“, keine aber sehr kleine Boote. Es war ein überaus festliches Bild einer Flottenparade gewesen, wie man sie selten in einer derartigen Ueberfülltheit wiedererlebt.

Jedem Straßenbenutzer zur Kenntnis!

In Dresden ereigneten sich in 100 Tagen 836 Verkehrsunfälle

Das Polizeipräsidium Dresden veröffentlicht eine Uebersicht über die zahlenmäßig erfassen Verkehrsunfälle im Bereich der Stadt Dresden vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936. Danach ereigneten sich im ersten Vierteljahr 1936 836 Unfälle gegenüber 1056 im letzten Vierteljahr 1935. Getötet wurden bei diesen Unfällen 23 (28) Personen, darunter 21 (28) über vierzehn Jahren; verletzt wurden 661 (661) Personen, darunter 37 (41) unter vierzehn Jahren.

Nach den vorläufigen Feststellungen lagen die Ursachen der Verkehrsunfälle im besonderen in 562 (662) Fällen beim Kraftfahrzeug oder dessen Fahrer, in 96 (143) Fällen beim Fahrrad oder Radfahrer und in 99 (121) Fällen beim Fußgänger.

Die hauptsächlichsten Ursachen der Verkehrsunfälle waren Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts anderer in 189 (202) Fällen, falsches Einbiegen in 60 (65) Fällen, falsches Ueberholen in 78 (90) Fällen, Nichtplanmachen beim Ausweichen oder Ueberhohrwerden in 25 (37) Fällen. Durch vorrückenwidriges Fahren ereigneten sich 81 (115), durch Betrunkenheit des Fahrers 16 (16) Verkehrsunfälle. Von den Unfällen waren 1645 (2072) Verkehrsteilnehmer beteiligt.

Die vorstehenden Zahlen zeigen, daß die umfassenden Maßnahmen aller zur Regelung des öffentlichen Verkehrs berufenen amtlichen Stellen erzieherisch auf die Teilnehmer am Verkehr wirkten und im Verhältnis zur Verkehrsentwicklung sich eine gewisse Senkung der Unfallziffer ergibt. Doch hierbei darf es keinen Stillstand geben: Selbstschutz aller Verkehrsteilnehmer ist dringendes Gebot.

Gasthof zum Hirsch

Am 1. Pfingstfeiertag von nachmittag ab
großer Tanzdielenbetrieb
abends im Saale feiner Ball.

Am 2. Pfingstfeiertag von nachm. an
Tanz auf der Diele.
ff. Speisen u. Getränke.

Es laden hierzu freundl. ein **Erich Mager u. Frau.**

Ihr Pfingstausflug

führt nach der „Wachberghöhe“.

Herrliche Fernsicht von der Terrasse!
Schöner Garten am Waldestrand!

Beide Tage der beliebte Dielen-Tanz

Am 1. Feiertag ab früh 7 Uhr
Pfingst-Singen des M.-S.-V. Cunnersdorf.
Es laden freundlichst ein **H. Strauss u. Frau.**

Kur- u. Familienbad Liegau

Das Bad der Erholung und Lebensfreude!
Grosser volkstüml. Gaststättenbetrieb.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Sohnes u. Bruders, des Herrn

Moritz Alfred Richter

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Dr. Goldammer für seine jahrelangen Bemühungen, Herrn Dietze für die tröstenden Worte am Grabe und den Angehörigen der Arbeitsfront für das freiwillige Tragen.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Mai 1936.

In tiefer Trauer

Moritz Richter u. Frau
nebst allen Hinterbliebenen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 31. Mai 1936 (1. Pfingstfeiertag).

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Festkindergottesdienst.

(Kollekte für den Allgem. Kirchenfonds).

Montag, den 1. Juni (2. Pfingstfeiertag).

Vorm. 1/2 9 Uhr Abendmahlfeier.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. (Pfr. Michaels-Lausa).

(Kollekte für die Leipziger Mission).

Kathol. Kirchennachrichten.

2. Pfingstfeiertag.

Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorher hl. Beichte.

Best die Ottendorfer Zeitung

Gasthaus z. Quelle

Empfehle zum Pfingst-Fest
meine renovierten Gasträume
nebst schattigen Garten. Ab 5 Uhr Unterhaltungsmusik
Gelegte Getränke u. Speisen. Für die Kinder: Durcheinmühle.
Es ladet freundlichst ein **Max Zündler u. Frau.**

Gasthof Cunnersdorf.

Zu den Pfingstfeiertagen halte meine schönen Lokaltäten
einem geneigten Besuch bestens empfohlen.
Vorzügliche Speisen u. Getränke. — ff. Grenzquell-Pilsener.
Am 2. Feiertag: **feiner Ball!**
Es ladet freundlichst ein **Paul Seidensticker.**

Mariemühle

im Seifersdorfer Tal hält seine herrlich gelegenen Räume zu einem
Pfingstausflug bestens empfohlen.

Am 1. Feiertag: **Früh-Konzert!**

Ihr Pfingstausflug in die herrlich gelegene Grundmühle (Seifersdorfer Tal)

An beiden Feiertagen **Unterhaltungskonzert**
— ff. Kaffee u. Kuchen — Eis — Eisgetränke —
Autoanfahrt: Liegau-Familienbad — Grundmühlweg.

Pfingst-Karten

empfiehlt
in sehr reicher Auswahl

Buchhandlung

Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.



Das Markenrad seit 1888

PHÄNOMEN

Kurt Küttner
Ottendorf-Okrilla.

Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig

Von Walter Buchholz,
Seifersdorf

Zu haben in der
Buchhandlung
Hermann Rühle.

Best die Ortszeitung

Gasthof z. schwarzen Roß

An beiden Pfingst-Feiertagen
von Nachmittag an

Tanz im Freien

Bei ungünstiger Witterung im Saale
feiner Ball.

Mit ff. Speisen u. Getränke warten bestens auf
und laden freundlichst ein **Arthur Ranta u. Frau.**

Ihr Pfingstausflugsziel in die idyllisch gelegene Buschschänke

„Im schönsten Wiesengrunde“
Küche u. Keller in bekannter Bütte. Das beliebte Familienlokal
Große Veranda. Tel: Ottendorf-Okrilla 253.

Wohin! Pfingsten! Wohin!

Nach Liegau! Silber-Diele

im alten Rittergutshof.
Konzert u. Dielenbetrieb im Terrassengarten
Moderne und geräumige Lokaltäten
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk- Zeitschriften

liefert zu Original-Preisen.
Buchhandlung Hermann Rühle.



Spendet Freiplätze

Kinderlandverschickung der D.S.D.

Lok

Ergebnis
einzelne
Stellung, de
Anspruch

Diese

hauptsächl
Vorsicht

Numm

Die Inhab
Strauß und
mit dem S

Die ü
ratungsst
am 6. in
am 27. in
Der näch
Kette der
in Dresde
findet im
Kriegs-
für For
zunehmen
marie, die
Bundesba
nahme am
ten gestat
der Landes
worauf all
Gau

Bom
Bielat
Preisjuge
ges wurde
über sozial
recht und
geschlossen
denen M
den Betrie
werden. I
walter Be
Preisjuge
und der S
Amerenna
kampfs 1
rutschatur
lichen im
ten sel B

Anton
strages be
3. Juni se
Wiedern fe
ergerbirg
Ausbrud
glichen We
des Ergebe
den Bild
angestamm
silber der
dienst ist
ges im Cr
Der Reich
19.15 Uhr.

Dresde
der Pfingst
und Urtau
lich beim K
Pfingstwar
nerstag ur
beträchtlich
Der Fern
beiden Tag
Der Sonno
den Fahrt
ein Gering
ben einen
des ungin
Tag den 11
1900 Fahr
im Morg
in den hei
durch das
tehr hat si
ber Eibe
fahrzeuge
fahrgelese
massenab
den schill
hüllen ste
am Pfingst
nen. Am
enthaltende
die Zahl b
100 000.

Dank

Dank